

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

17.9.1790 (No. 112)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 17. September 1790.

Mit Hochfürstlich - Marckgräfllich - Badischem gnädigsten Privilegio.

Warschau, vom 3. Aug.

In einem Brief von der Grenze vom 22ten dieses liegt man folgendes: Als die Armee des Fürsten Potemkin in Bewegung war, gegen den Großvezier vorzurücken, kamen 2 Pascha's von selbigem an und brachten solche Friedensvorschläge, die dem Fürsten nicht gleichgültig waren. Alles mußte halt machen und nun muß die Sache sich bald aufklären. Die Russische Armee kampirt nun und man wird vermuthlich bald hören, daß ein Waffenstillstand geschlossen sey, oder vielleicht die Russen und Türken Frieden machen, ohne daß eine Mediation Statt habe, wie es zwischen Rußland und Schweden geschehen.

Hamburg, vom 1. Sept.

Der geschlossene Frieden zwischen Rußland und Schweden hat auf das berliner Cabinet große Sensation gemacht. Der König ließ den Grafen von Hertzberg zu sich rufen. Man weiß iht zuverlässig, daß nicht nur allein der Friede zwischen beyden Mächten hergestellt ist, sondern daß sie auch einen Traktat zusammen geschlossen haben. Man weiß noch mehr, daß nemlich der spanische in Petersburg residirende Minister diesen Frieden, ohne es Preussen und England bekannt zu machen, bewirkt hat. Auf diese Nachricht ward die preussische Armee in Bewegung gesetzt. Die Armee unter Kommando des Grafen von Henkel ist verstärkt worden: General von Uedom mit seinem Korps dazu gestossen und noch kommen andre Regimenter aus Schlesien dazu. Einige haben die Weichsel in Sakrozin fünf Meilen unter Warschau passiert. Dieses hat keine eigne Bedeutung, die sich jeder leicht einbilden kann.

Kopenhagen, vom 4. Sept.

Am Einzigtage werden die Bürgerkompagnien in den Gassen, die Soldaten auf den öffentlichen Plätzen und Märkten und die Marrofen längs dem Kanal und bey dem Holm paradiert. Die Garde zu Pferd folgt mit dem Zug; die Fußgarde paradiert auf dem Schloßplatz und im Schloßhof und die Jäger vor dem Vorderthor. An den vielen Dekorationen und Ehrenporten arbeitet man unablässig, selbst den Sonntag nicht ausgenommen und doch ist mancher der Meinung, daß sie schwerlich zu der bestimmten Zeit

fertig werden können. Die unangenehme Witterung mit abwechselndem Sturm und häufigem Regen, die wir fast alle Tage hier haben, trägt auch zu dieser Vermuthung das meiste bey. Wäre die Nachricht vom Frieden nur einen Tag später gekommen, so hätte der Prinz von Nassau seinen Angriff auf die schwedische Scherenflotte erneuert. Es war schon alles dazu in Bereitschaft.

Paris, vom 7. Sept.

Die Regimenter du Roy, Mestre de Camp und Chateaubieux sind bereits vom König abgedankt worden. Letzteres soll bis an die Ufer des Rheins geführt und ewig aus Frankreich verwiesen werden. Eigentlich war dieses Regiment weder ein Schweizerisches noch Deutsches, sondern gehörte einem reichen Kaufmann aus Genf, dessen Namen es auch führte. Ueber die Nachricht, daß Herr Mecker seine Entlassung verlangt, und erhalten hat, schien der König nicht wenig betroffen zu seyn. Gestern war er noch hier und selbst noch bey dem König, wo er sich lange verweilt hat. Man suchte zwar nochmals, selbigen zurückzuhalten, allein es wird diesmal schwerlich gelingen. Das Volk frohlockt laut über die Abreise dieses Ministers und beschimpft iht öffentlich einen Mann, dem es vordem Weirauch streute und Opfer brachte.

Paris, vom 8. Sept.

In der gestrigen Sitzung ward ein Schreiben verlesen, worinn der Seeminister der Nationalversammlung von einem in dem Haven zu Brest entstandnen Aufruhr und von einem dabey entdeckten Umstand, welcher alle Anwesende in Schrecken setzte, Nachricht gab. Es waren nemlich 2 Ruderknechte auf der Flotte ertappt worden, welche einen Schlüssel, eine Feile und ein Bündel Schwefelbölzgen bey sich hatten. Zweifelsohne waren diese Verräther bestochen, um unsre Flotte in Brand zu stecken. Der König hat Befehl ertheilt, die beyden Missethäter nach aller Strenge der Gesetze zu bestrafen.

Paris, vom 9. Sept.

In der vorgestrigen Sitzung verordnete die Nationalversammlung, daß alle Gerichtsstellen sich bestreben sollten, diejenigen ausfindig zu machen, welche den 2ten diesen sich unterstanden haben, unter

den Fenstern des Saals, wo die Nationalversammlung ihre Sitzungen hält, mörderische Vorschläge zu thun und zu dem Ende Geld auszuheilen. Auch soll hiesige Municipalität alle nöthige Vorsorge zur Handhabung und allgemeinen Ruhe treffen. Herr Frereau merkte dabey an, daß ihr eine nachdrückliche Strenge um so nöthiger wäre, da es mehr als jemals wahrscheinlich sey, daß im Ausland und besonders im Deutschland, kriegerische Bewegungen vorgienge; welche vermuthlich Frankreich bezelten. Er beschwerte sich daher, daß der Militärausschuß seinen Plan zur Einrichtung der Armee noch nicht eingegeben habe. Nun ward auf seinen Antrag dekretirt, der Militärausschuß habe längstens heute, den 9ten dieses, mit seinem Plan einzukommen, welcher alsdann ununterbrochen untersucht werden soll. Nämlichen Tags in der Abend Sitzung verlas Herr Lamet eine Adresse von dem Kronregiment, Infanterie, worinn jedes Wort die stärkste Liebe zur Konstitution und wahren Soldatenmuth verräth. Auch in der Morgensitzung kam ein Schreiben von dem Regiment Poitou aufs Tapet, worinn selbst ges über seinen Ungehorsam, wozu es sich auf einen Augenblick hätte verleiten lassen, die aufrichtigste Reue bezeugt. Während die Regimenter theils von allen Seiten sich wieder unter die Gesetze schmiegen, theils ihre Entschlossenheit zur Vertheidigung derselben an Tag legen, lehnt sich an verschiednen Orten das Volk zu seinem eignen Nachtheil wider diese Gesetze auf. Zu S. Stephan in Forez hatte man einen Bürger Namens Bertheac, Wuchers halben angeklagt. Der Magistrat ließ ihn ins Gefängniß werfen, damit er für der Wuth des Volks in Sicherheit wäre, allein ehe man sich versah, war das Gefängniß vor dem in unzähliger Menge herbey strömenden Volks erbrochen und der unglückliche Gefangene wurde an dem Ort erwürgt, wo sonst die Mörder ihren Lohn erwarten.

München, vom 10 Sept.

Die nach den Königl. Niederlanden bestimmte österreichische Armee, welche aus etlich und 30000 tapfern und muthvollen Kriegern besteht, ist in vollem Anzug und wird in Folge der bereits erlassenen Requisitionalschreiben in zwey Kolonnen durch die bayerischen, schwäbischen, fränkischen und obernheinischen Kreislande durchziehen, dergestalt, daß die Versammlung an ihrem Bestimmungsort in kurzem erfolgen wird. Zu dem Ende bey uns und in Schwaben die erforderlichen Anstalten schon getroffen werden, damit diese Truppen ihren Zug ungehindert fortsetzen können.

Cleve, vom 11 Sept.

Die Gefinnung der hohen schließenden Theile bey dem Vertrag zu Reichenbach gieng dahin, den daselbst

unterzeichneten Vergleich geheim zu halten, bis der schließliche Friedenstractat abgeschlossen, oder man wenigstens dem Abichluß nahe gekommen wäre; da aber verschiedene, entweder unrichtige oder gestümmelte Abschriften der zu Reichenbach ausgewechselten Erklärungen im Publikum erschienen sind, so hat man nicht anstehen wollen, ausführliche und zuverlässige Abschriften von diesen 3 Actenstücken bekannt zu machen. Erstere ist die Erklärung der österreichischen Bevollmächtigten Minister; alsdann die Gegenerklärung des Preussischen Bevollmächtigten Ministers, (beyde liefern wir künftig) und dann folgt:

Erklärung über die Angelegenheit der Niederländer.

„Da die Umstände es so gerügt haben, daß die beyden Seemächte nicht nur als Gewährleister der Konstitution der österreichisch-niederländischen Provinzen, sondern auch als Haupttheile des Vertrags, welcher Oesterreich in den Besitz derselben gesetzt hat, sich untereinander vereinbaren und über die Eigenschaft und den Grad des dem Schicksal dieser Provinzen zu bewilligenden Urtheils die Maßnehmungen treffen mußten, so sind Se. Königl. Preussische Majestät, nach Ihrem genauen Verständniß mit diesen beyden Mächten, gesagten Maßnehmungen beigetreten. Se. Majestät erklären also bloß Kraft der Verbindungen, welche Se. Majestät, in Gefolg dieses genauen Verständnisses mit ihren Allürten, zu Gunsten der belgischen Provinzen eingegangen sind, daß Sie fortfahren werden, mit den beyden Seemächten in der vollkommenen Uebereinstimmung zu Werk zu gehen, sowohl in Beziehung auf das Schicksal und auf die Konstitution der österreichischen Niederlande, als auf die Gewährleistung dieser letztern, mit Vorbehalt der allgemeinen Verzeihung und desjenigen, was nöthig seyn wird, um die Niederlande wieder unter die Oberherrschaft Sr. Majestät des Königs von Ungarn zu bringen, wie auch zur Versicherung ihrer alten Verfassung und der Garantie Dero Allürten, wovon Se. Maj. in keinem von diesen Fällen sich nie trennen, sondern daran allzeit den vollkommensten und unmittelbaren Antheil nehmen werden.“

„Da diese Erklärung sich bloß auf die von Seiten Sr. Königl. Preussischen Majestät bestehende Verbindung dieser Art einschränkt, so wird sie allerdings dem Wunsch Sr. Königl. Apostol. Majestät entsprechen und Dieselbe überzeugen, daß keine einzige Quelle zur gegründeten Beunruhigung mehr übrig ist, folglich räumt sie alle Hindernisse zur schleunigen und endlichen Entscheidung der Unterhandlung zu Reichenbach aus dem Weg. Geschehen zu Reichenbach den 27ten July 1790. Ewald Friedrich, Graf von Herzberg,

Außer dieser Erklärung ist in Betreff der belgischen Angelegenheiten nicht das mindeste unterzeichnet worden. Hierdurch zerfällt also das Gerücht, als werde der König von Preussen Truppen hergeben, um dem König von Ungarn die Niederlande wieder erobern zu helfen.

Mastricht, vom 11 Sept.

Die österreichischen Truppen, welche dormal in der Provinz Limburg befindlich sind, haben sich sämmtlich nach der Hauptstraße bey Lüttich zusammen gezogen, um den Brabantern, wosfern es ihnen neuerdings einfallen sollte, ins Limburgische einzubringen den Weg zu sperren; auch heißt es hier, es solle noch heute bey Brügge die stiegende Brücke auf der Maas auf Seite geschafft werden, damit den Insurgenten dadurch die Uebersahrt erschwert werde. Bis auf izigen Augenblick hat man noch nicht vernommen, was von der Noot mit seinen Freywilligen unternommen werde. Die Landstände von Brabant sollen izt mehr, als sonst jemals geneigt seyn, den König Leopold, als ihren rechtmäßigen Herzog anzuerkennen und unter seine Regierung zurückzukehren; allein um das aufgehekte gemeine Volk sich nicht durch diese plötzliche Zurückkehr auf den Hals zuziehen, soll man auf den Entschluß gekommen seyn, die Freywilligen selbst wieder die Oesterreicher vorrücken zu lassen, damit sie überzeugt werden, wie wenig möglich es sey, mit der Patriotenarmee dieselben verjagen zu können. Der Herr Cardinal Erzbischof von Mecheln soll um das aufgerufen und wie man meldet, bereits abgereist seyn, das heißt so viel, als er hat sich bey Zeiten geflüchtet.

Köln, vom 12 Sept.

Heute um 7 Uhr früh sind 500 Mann Anhalt-Zerbst'scher Truppen mit ihrer Artillerie über die hiesigen Stadtgräben marschirt. Sie sind zur Verstärkung der österreichischen Truppen im Luxemburgischen bestimmt. Auch in der Provinz Limburg sind die Oesterreicher sehr merklich verstärkt worden, so daß man ihre Zahl auf 1000 Mann anschlägt.

Paris, vom 12 Sept.

Aller hiesiger Bürger gerechter Unwillen, als sie von dem Tod ihrer Mitbrüder in Nancy hörten, erweckte bey ihnen den zu vorzeitigen Verdacht, Herr Bouille wäre aristokratisch gesinnt und vielleicht an all diesem Unglück Schuld. Herr La Fayette stimmte aber für ihn und schlug vor, von Seiten der Nationalversammlung diesem General zu danken; hierauf wurden die Gemüther hiesiger Einwohner noch unruhiger, versammelten sich sogar in grosser Menge, einen Schluß gegen ihn zu machen. Dies Aufbrausen dauerte aber nicht lange. Sobald nähere Berichte, besonders die gedruckten

Protocolle des Departements der Meurthe ankamen, änderte sich wieder Alles zum Guten. Außerordentlich versammelte sich die Armee beym hiesigen Rathhause und beschloß nicht nur den braven Nationalgardien von Metz, Toul und Pontamousson für ihr edles patriotisches Betragen zu danken, sondern erklärte, sie wäre über die gegen ihren General Hr. La Fayette unschuldig ausgestreute Verläumdungen, sehr aufgebracht und gäben dessen bürgerlichen und militairischen Tugenden das vollkommenste und beste Zeugniß. Vom Regiment Chateaubieux sind bereits in Nancy 21 aufgehekt, einem davon wurden beyde Hände abgehauen und er nachher lebendig gerädert. Vermuthlich war's jener, welche die Kanone losbrannte. 64 von Ihnen wurden auf die Galeeren verurtheilt und 42 bis zur weitem Untersuchung wieder freigesprochen. Ist wird auch denjenigen unter dem Volk, welche mit den Waffen in der Hand angetroffen wurden, der Proceß gemacht.

Paris, vom 13 Sept.

Herr und Madame Necker sind bereits festen Mittwoch von hier abgereist, wurden aber zu Arcy an der Aube von dastiger Nationalgarde angehalten; in dem Paßport stand: dieser Minister habe die Freyheit und Erlaubniß, sich aus dem Königreich begeben zu dürfen. Die Municipalität in Arcy glaubte demnach, nach dem Verbalproceß, welchen sie darüber der Nationalversammlung zusandte, dieser Minister, könne, sobald er einmal über unsre Gränze sey nicht mehr wegen seiner geführten Rechnungen angehalten werden. Herr Necker schrieb sogleich an die Nationalversammlung und die Municipalität in Arcy erhielt den strengsten Befehl, diesen verehrungswürdigen in allem Betracht großen Mann ohne Verzug frey und ungehindert passieren zu lassen. Sein noch vorher der Nationalversammlung übergebener Entwurf, zur Tilgung der Nationalschuld ist schon unter der Presse und man behauptet, die vorgeschlagene Fluth von 2 Millionen Assignaten werde nicht durchbrechen, sondern umgeändert werden. Alle ehemalige Tribunale, Parlamenter, Cour des Aides, Rechnungskammern, Chatelet, Election, Table de Marbre, Admiralität, Marechaur de France u. d. g. sollen schon alle ganz abgeschafft seyn, wodurch viele tausend Menschen brodtlos würden, allein das bisherige Justizwesen Frankreichs war beständig ein Gegenstand allgemeiner Klagen.

Basel, vom 14 Sept.

Diesen Morgen trafen hier Hr. Necker mit seiner Gemahlinn, dem Ansehen nach von ihrer Reise sehr abgemattet, in unserm Gasthof zu den 3 Königen an. Noch 2 Kutschen mit ihren angehörigen Personen er-

wartet man und er soll Willens seyn, einige Zeit hier zu bleiben, seiner Gesundheit zu pflegen und die ihm so höchst nöthige Ruhe und endliche Erholung von seinem unüberschaubaren Posten in Frankreich zu genießen.

Carlsruhe, von 16 Sept.

Bei jenem in der Straßburger (Salzmans) Zeitung d. d. 10. Sept. Nro. 108 gegen unsre Blätter eingerückten und auch in die unsrigen selbst Nro. 110 aufgenommenen Artikel können wir nicht umhin, unsre geehrten Leser noch darauf aufmerksam zu machen, daß obige Zeitung, indem sie ohne Grund für der unsrigen als einer antipatriotischen warnt, wider ihren Willen sich selbst für eine patriotische, das heißt doch offenbar für eine einseitige oder partheyische erklärt. Unsre Blätter, welche das geehrte Publikum schon über 30 Jahre mit Beyfall aufgenommen hat, wurden bey den mancherley Belästigungen, die sich in dieser Zeit ereigneten, immer mit strengster Unpartheylichkeit geschrieben, welches, wie uns dünkt, auch die erste Pflicht aller Zeitungsverfasser seyn sollte. Historische Facta treu und möglichst vollständig zu liefern, ist unsre Sache, aber durchaus nicht Parthey nehmen.

Macflot.

Carlsruhe, vom 17 Sept.

Der Königl. Schwedische Musik-Director, Herr Abbe Vogler ist gestern auch hier eingetroffen und wird heute auf der neuen Orgel in der hiesigen Fürstlichen Schlosskirche eines seines großen Orgel-Conzerte geben, in welchem er nebst verschiednen andern Stücken, wovon die ausgegebene Programmen das Detail enthalten, die Belagerung von Jericho, die Hirtenwonne vom Donnerwetter unterbrochen, ic. vornehmen. Morgen aber den 18ten Abends von 4 bis 6 Uhr dieses, wird derselbe auf der großen Orgel in Durlach Gustavs Sieg vom 9. July und das jüngste Gericht nach Rubens ic. schildern. Die Billets von diesem Concert, woran die Armen Theil nehmen, sind bey dem Eintritt in die Kirche zu haben.

Wallachey.

Noch wenige Tage bevor die Feindseligkeiten eingestellt wurden, den 7ten Aug. hat im Gebiet von Servien der Major Rakichewich mit 700 Mann, größtentheils von dem Branowaczischen Marianischen Freikorps, einen Versuch gegen den Diosa Mustafa Pascha, welcher öfters in dem Bezirk streifte, unternommen. Er überfiel die Türken am Klagowitzker Paß mit solcher Entschlossenheit und Gewalt, daß sie nach einem stundenlangen Gefecht mit Hinterlassung 83 Todten und 11 theils Todten, theils von den Unsrigen erbeuteten Pferde, ganz zerstreuet wurden. Unserer Seits sind dabey 5 Mann geblieben und 12 verwundet worden.

Eben so ist es auch in Bosnien, wo die Feinde bisher sich ganz ruhig hielten, den 22ten Aug. noch zu einem blutigen Austritte gekommen. An diesem Tage zog unter Begünstigung des Nebels, ein feindliches Korps von ungefehr 6000 Mann, nach den Thälern bey Dermoliewo, schickte aber nur schwache Patrouillen gegen die unsrer Seits auf Vorposten stehenden Seressaner. So bald diese unterstützt wurden, wuchsen auch die feindlichen Patrouillen an. Oberst, Baron von Basalics, der an diesem Posten kommandirte, eilte, ihnen nun persönlich mit einer Division und einer Kanone zu Hülfe, aber kaum hatte er von der Nahe von seiner Schanze Sizoka Nikola einige Kanonenschüsse gegen die feindlichen Patrouillen thun lassen, so kürzte eine Abtheilung von 2000 Mann, durchaus Kavallerie, aus den umnebelten Vertiefungen hervor. Sie zerfielen schnell in 3 Kolonnen und so griffen sie den Obersten Basalics mit seiner Division, unter dem gewöhnlichen Geschrey, mit großer Wuth an. Das wechselseitige Feuer dauerte anderthalb Stunden heftig fort, bis endlich der so sehr überlegene Feind dennoch weichen und den Platz räumen mußte. Wahrscheinlich war dieser Vorfall der letzte des gegenwärtigen, seinem Ende nahen Krieges.

Vermischte Nachrichten.

Der König von Pohlen, hat in der neulichen Sitzung, wo die Frage aufgeworfen wurde: Was wohl besser sey, sich dem Verlangen Preussens zu widersetzen, oder den beyden Höfen von Wien und Berlin, die igt in gewissen Gesinnungen einig geworden sind, nachzugeben? In einer meisterhaften Rede, das Letztere statthalt behauptet und gesagt: „man müsse entweder seine Einwilligung dazu geben mit Thorn und Danzig, ungeachtet sie dem Reich zum Nachtheil gereiche, eine Abänderung treffen, oder sich entschließen, die ganze Republik sterben und zu Grund gehen zu lassen.“ Dieser Vorschlag, ward wegen seiner Wichtigkeit, von den Abgeordneten ad deliberandum genommen und für die nächste Sitzung aufbehalten.

Der Papst hat der Stadt Ferrara alle Privilegien bestätigt und den neuen Zoll aufgehoben. Zu Anagnon wurde das Fest des heil. Ludwigs mit vieler Pracht gefeiert und die silberne Glocke, welche nur bey der Päpstl. Krönung angezogen wird, 24 Stunden lang geläutet.

Von Livorno wird unter dem 1ten dieses geschrieben, man sehe daselbst täglich der Ankunft der maltheischen Galeerenstädte, einer venetianischen und einer englischen Eskadre entgegen.